

Christian-Erdmann Schott: Von Oppeln nach Mainz. Stationen – Institutionen – Perspektiven. Würzburg: Bergstadtverlag 2007. ISBN 978-3-87057-290-7. 224 S. 16,90 Euro.

Christian-Erdmann Schott hat in einem Rückblick auf sein reichhaltiges berufliches Leben als Pfarrer der EKHN und die vielfältigen Aufgaben, die er darüber hinaus wahrgenommen hat, dieses interessante Buch geschrieben. Er beschäftigt sich nicht am Ende seines beruflichen Lebens mit diesem Rückblick, sondern nach Jahren der Aktivität als Pfarrer im Ruhestand. Mit dem Untertitel „Stationen, Institutionen und Perspektiven“ sind die Untergliederungen des Buches bereits definiert. Im ersten Teil werden vor allem die biographischen Abschnitte wiedergegeben. Von seinem Geburtsort, dem kleinen Dorf Geischen im Kreis Guhrau (heute Gizyn in Góra), führte ihn sein Lebensweg, bedingt durch die Zeitläufe, aus diesem kleinen Ort in Nordschle-

sien hin zu seinem neuen Heimatort Mainz-Gonsenheim. Diesem ist dann auch das letzte Kapitel der Stationen gewidmet.

Mit dem zweiten großen Abschnitt, der mit „Institutionen“ überschrieben ist, wird deutlich, dass es sich nicht nur um eine Biographie handelt, die den Lebens- und Berufsweg eines Pfarrers in der EKHN unter den geschichtlichen Bedingungen seiner Zeit reflektiert, sondern über diesen pfarramtlichen Kontext hinaus, interessante Einblicke in andere Institutionen, Verbände und Vereine ermöglicht.

Besonders zu erwähnen ist seine jahrelange Tätigkeit im Verein für schlesische Kirchengeschichte e. V. sowie in der Gemeinschaft Evangelischer Schlesier.

Die Bande, die den Autor lebenslang mit seiner Heimat in Schlesien verknüpft haben, werden in diesem langjährigen Engagement in besonderer Weise deutlich.

Ein weiterer Schwerpunkt ist die Mitarbeit in den Aufgabenbereichen der Johanniter, die über viele Jahre zu einem bestimmenden Tätigkeitsmerkmal des Autors geworden sind. Ausgeweitet hat sich dieses Engagement nach dem Ausscheiden aus dem aktiven Berufsleben. Dreißig Jahre lang hat er die Arbeit der Johanniter begleitet und mitgestaltet. Er selbst wirkt, als Mitglied des Johanniterordens, an herausragender Stelle bei der Gestaltung des christlichen Auftrags der Johanniter mit. Als Angehöriger des Ordens, im Range eines Ehrenkommentators, war er in diesen drei Jahrzehnten über viele Jahre als Bundespfarrer der Johanniter-Unfall-Hilfe (JUH) tätig. Er hat sich um die zeitgemäße Interpretation des christlichen Auftrages dieser großen Hilfsorganisation sehr verdient gemacht. In anregender Weise schildert er den Beginn seiner Arbeit bei den Johannitern in den 80er Jahren, über die Umbrüche der Wendezeit bis hin zu den sehr dynamischen gegenwärtigen Wachstumsaktivitäten der Johanniter. Seit 1982 wirkt er im Konvent der Provinzial-Sächsischen Genossenschaft mit, der er seit 1977 als Mitglied angehört. 1982

übernahm er die Aufgabe eines Landespfarrers im Landesverband der JUH Hessen, Rheinland-Pfalz und Saar. Doch bereits nach zwei Jahren wurde er zum Bundespfarrer für die gesamte JUH gewählt. Diese Aufgabe nahm er mehr als zwei Jahrzehnte wahr. Die beeindruckende Expansion der Johanniter in diesen Jahrzehnten hat er miterlebt. So schreibt er: „1984 hatte die JUH 744 hauptamtliche Mitarbeiter und 171 860 fördernde Mitglieder bei einem Jahresumsatz von 75 000 000 DM (umgerechnet 38,35 Mil. Euro). Ende 2006 hatte sie 10 333 Hauptamtliche und 1 502 768 Förderer bei einem Jahresumsatz von 463 000 000 Euro“ (211).

Zu diesen genannten Feldern ehrenamtlicher Arbeit kommen noch ergänzende Aufgaben hinzu, die im Abschnitt „Perspektiven“ beschrieben werden. Dazu gehört der jahrelange Einsatz als Kur- und Urlaubspfarrer an verschiedenen Orten. Die Übernahme dieser weiteren, zusätzlichen Aufgaben überrascht. Erklären lässt sich dieses weitere Engagement dadurch, dass es als Möglichkeit der persönlichen Erholung gesehen wird. „Dabei war uns klar, dass diese Art von Arbeits-Urlaub auch den Charakter eines Rückzuges hatte. Bei dem unruhigen Leben, das wir im Ruhestand führten, war es fast geboten, Abstand und Ruhe zu suchen“ (234).

Bedeutend für das Leben im Ruhestand ist auch der viele Personen umspannende Freundeskreis, der am Ende des Buches eine besondere Würdigung erfährt.

Schön ist es zu lesen, dass bei allem Engagement, bei allen Veränderungen der Zeiten, die Tragkraft des Glaubens auch für Christian-Erdmann Schott am Ende das Entscheidende ist. „Wenn es dann, wie ich es so vielfältig erfahren durfte, Menschen gibt, die einem eine Chance geben, wenn auf dem Lebensweg immer wieder neu die Geborgenheit in einer Familie mit Zusammenhalt, die Begleitung treuer Freunde und Weggefährten, dazu viel Bewahrung und Behütung spürbar und greifbar werden,

dann ist das – alles zusammen – Gnade“
(239).

Michael Frase